

nal.) – The General Council of the First International 1871–1872. Minutes. [Hrsg. vom Institute of Marxism-Leninism of the C.C., C.P.S.U. Moskow [1968]. – Erstveröffentlichung der Protokolle der Londoner Konferenz in russischer Übersetzung in: Лондонская конференция Первого Интернационала 17–23 сентября 1871 г. [Hrsg.:] Институт Маркса-Энгельса-Ленина при ЦК ВКП (б) (Протоколы конгрессов и конференций Первого Интернационала 1865–1872), Москва 1936. – Erstveröffentlichung in französischer Sprache in einer nicht vollständigen Ausgabe mit Einfügungen von ausgewählten Auszügen aus den Mitschriften und Rückübersetzungen aus der sowjetischen Ausgabe von 1936 in: La première Internationale. Recueil de documents publié sous la direction de Jacques Freymond, vol. 2, Genève 1962.

Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA), Dritte Abteilung. Briefwechsel. Band 2 – Karl Marx/Friedrich Engels: Briefwechsel Mai 1846 bis Dezember 1848. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Bearbeitung des Bandes: Antonina Korotejewa (Leiter) und Jakow Rokitjanski unter Mitarbeit von Tatjana Gjojewa, Galina Golowina und Natalja Kudrjaschowa. Dietz Verlag Berlin 1979. 53, 1 209 S.*

Der vorliegende Band enthält insgesamt 299 Briefe, davon stammen 65 von Marx und Engels. Zu ihren aus der Werkausgabe bekannten Briefen (MEW, Bd. 27, S. 29–132, 442–492; Bd. 4, S. 20–22; Bd. 5, S. 6–9; Bd. 6, S. 571–572) sind acht inzwischen aufgefundene oder identifizierte Stücke hinzugekommen. Mehrere von ihnen erweitern die bisherige Kenntnis von Marx' rastlosem Bemühen um Publikationsmöglichkeiten für die von ihm und Engels erarbeitete Theorie, andere belegen sein vergebliches Ersuchen um Wiedererlangung der preußischen Staatsangehörigkeit und verdeutlichen die Motive der Eingaben wie der Ablehnung. Auch Äußerungen von grundsätzlicher Bedeutung finden sich, so zum Verhältnis von Kritik und positiver Darlegung bei der Theoriebildung in Marx' Brief an Bernays vom August 1846 (S. 33), zur Frage der Mitgliedschaft der Kommunisten in anderen Organisationen im Schreiben des Brüsseler Kreises des Bundes der Kommunisten an die Londoner Zentralbehörde vor dem 14. September 1847 (S. 98) und zur Rolle einer zu gründenden Zeitschrift als ideologischen Kristallisationskerns der Bewegung in Marx' Brief an Veltheim vom 29. September 1847 (S. 106–109). Künftige Forschung wird erweisen, wieweit außerdem neue biographische Details größere Bedeutung erlangen, zum Beispiel der in Marx' Brief an Weydemeyer vom 14. bis um den 15. Mai enthaltene einzige Hinweis auf Marx' Aufenthalt in Lüttich (S. 9). Gleiches gilt für die mehrfach vorgenommene, im Apparatband jeweils mitgeteilte Präzisierung

von Briefdaten, deren exakte Bestimmung zumal bei vergleichenden Untersuchungen vonnöten ist. Schließlich bietet der Band sämtliche Briefe in der Originalfassung, die insbesondere bei Briefen in fremden Sprachen zur Verfügung stehen muß, wenn begriffliche Aspekte eines Ausdrucks zur Diskussion stehen oder Fragen der Terminologiebildung relevant werden. Verwiesen sei nur auf das in Marx' Brief an Annenkow vom 28. Dezember 1846 enthaltene Konzept des historischen Materialismus (S. 70–80). Freilich betragen die 65 überlieferten Briefe nur einen Bruchteil der von Marx und Engels in diesem Zeitraum von zwanzig Monaten geführten Korrespondenz, nur ein gutes Drittel allein der nachweislich verfaßten Schreiben. Die Aufstellung im Anhang (S. 160) gibt auf Grund von Indizien in Briefen Dritter weitere 112 nicht auffindbare Briefe von Marx und Engels an und nennt Empfänger, vermutlichen Zeitpunkt und Quelle, um die weitere Suche zu fördern.

Dagegen überrascht die Fülle der an Marx und Engels gerichteten Briefe, deren Zahl von 227 die der überlieferten eigenen fast um das Dreieinhalbfache übersteigt (im ersten Briefband nur um ein knappes Drittel). Ihr Abdruck ist um so wertvoller, als bislang erst ein Teil vollständig (81), teilweise (39) oder in Übersetzung (6) veröffentlicht, dazu noch verstreut publiziert wurde, anderes lediglich aus Mitteilungen über archivalische Studien bekannt und vieles unerschlossen war. Obwohl also hier empfindliche Lücken klaffen, erleichtert doch die Kenntnis des hier erschlossenen Materials das Verständnis der auf Mitteilungen, Fragen und Ansichten der Briefpartner eingehenden Äußerungen von Marx und Engels und erlaubt dort, wo jene Briefe von Marx und Engels beantworten, die verloren sind, Rückschlüsse auf deren Inhalt. Die zahlreichen Briefe von Bernays (12, alle sind absolute oder vollständige Erstveröffentlichungen), Bürgers und Daniels (12), Dronke (7), Ewerbeck (10), Heß (6) und Weydemeyer (14) wie auch die selteneren von Born, Gottschalk, Harney, Pfänder, Schapper, Georg Weber, Weitling und Wilhelm Wolff erhellen darüber hinaus Charakter, Denkweise und Lebenswelt der mit der damaligen kommunistischen Bewegung verbundenen Personen, mithin die ideologischen und politischen Probleme, mit denen sich Marx und Engels gerade von dieser Seite konfrontiert sahen; nicht minder widerspiegeln sie die Wirkung, die Marx und Engels durch Klarsicht und Konsequenz, Einfühlungsvermögen und Einsatzbereitschaft ausübten. Schließlich gestatten die Briefe Dritter weitere Einblicke in die vielseitigen Verbindungen, die Marx und Engels besaßen, und in die von ihnen wie von ihren Partnern erstrebten Ziele der Kontakte. Mit dem vollständigen Abdruck der gesamten überlieferten, von und mit Marx und Engels geführten Korrespondenz des betreffenden Zeitraums liegt nunmehr, allgemein zugänglich, ein weiterer Band mit einem geschlossenen Fundus vor, der über seinen eigenen Wert hinaus für biographische wie für real- und theoriegeschichtliche Forschung auf allen Gebieten der

mit dem Namen von Marx verbundenen Lehre und Bewegung unverzichtbar ist und der des weiteren eine wahre Fundgrube für Studien zu den damaligen sozialistischen und demokratischen Bestrebungen bietet.

Der Band enthält auch jene Schreiben, die Marx und Engels allein oder gemeinsam mit anderen in ihrer Eigenschaft als Leiter des Brüsseler Kommunistischen Korrespondenz-Komitees und als Mitglieder und Führer des Bundes der Kommunisten absandten und empfangen, sowie die von und mit Marx als Chefredakteur der „Neuen Rheinischen Zeitung“ geführte Korrespondenz – so den größtenteils von Wilhelm Wolff geschriebenen, von Marx, Engels und Gigot mitunterzeichneten Brief an Köttgen vom 15. Juni 1846, der die Aufnahme fester Verbindungen des Brüsseler Komitees zu kommunistischen Zellen in Deutschland einleitete (S. 12–16), und die Zitierung aus einem verschollenen Brief des Brüsseler Kreises an die Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten in London vor dem 14. September 1847, der Marx' und Engels' Ansichten zum Parteistatut anführt (S. 98). Analog wurden 59 Schreiben an die von Marx und Engels geleiteten Institutionen aufgenommen, so daß die Wiedergabe aller Briefe, deren Schreiber mit Marx und Engels als Empfängern rechneten, ebenfalls gesichert ist, so zum Beispiel der Brief Georg Webers vom 3. Juli 1846 über die Möglichkeit einer kommunistischen Organisation in Kiel (S. 241), der sich sachlich mit dem genannten Brief an Köttgen berührt. Abweichend von der Werkausgabe, sind nunmehr sämtliche Schreiben, auch jene dokumentarischen Charakters, im Briefband vereint. Als Kriterium für die mitunter schwierige Abgrenzung zwischen Briefen und Schriften beziehungsweise Artikeln (ein Hinweis darauf fehlt leider) gilt offenbar die förmliche Absicht des Verfassers. So wurde Marx' Mitteilung an die Redaktion der Zeitung „L'Alba“ von Ende Mai 1848 mit der Ankündigung der „Neuen Rheinischen Zeitung“ unter die Briefe eingereiht (S. 157), da Marx wohl den Inhalt, nicht aber unbedingt den Wortlaut seines Schreibens publiziert zu sehen wünschte, obschon „L'Alba“ die Zuschrift abdruckte. Dagegen fehlt die von Marx und Engels mitunterzeichnete Grußadresse an O'Connor vom 17. Juli 1846, die „The Northern Star“ brachte, da sie vermutlich ebenso als Artikel gilt wie die von Marx im Namen der Pariser Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten um den 24. März 1848 an Cabets Blatt „Le Populaire“ gesandte, dort jedoch nicht erschienene Erklärung (hier lediglich im Kommentar zum Begleitschreiben mitgeteilt).

Die im Anhang gebotenen Briefe über Marx und Engels umfassen zwei kleinere Gruppen mit je einer Erstveröffentlichung: Schreiben im Auftrag von Marx und Engels – hier zwei Stücke aus der Feder von Jenny Marx – und, wie schon im ersten Briefband, Schreiben mit inhaltlichen Angaben über verschollene Briefe von Marx und Engels – hier fünf derartige Auszüge. Da bereits das Marx-Engels-Jahrbuch 1 als Ergänzung zum ersten Briefband 70 weitere, zwar nicht in die MEGA gehörende, aber biographisch

wertvolle Briefe mit charakteristischen Äußerungen von Zeitgenossen über Leben und Wirken der Klassiker des wissenschaftlichen Kommunismus veröffentlichte, darf man gleiches auch für künftige Bände erwarten.

Historisch erfaßt der zweite Briefband große Teile dreier, für Marx und Engels persönlich wie für die Geschichte der von ihnen ins Leben gerufenen Bewegung bedeutsamer Etappen: nahezu die gesamte Vorbereitung einer internationalen Partei des Proletariats durch das Brüsseler Kommunistische Korrespondenz-Komitee und die zunehmend von ihm beeinflusste „Deutsche-Brüsseler-Zeitung“, die Konstituierung des Bundes der Kommunisten auf der Grundlage eines theoretisch fundierten Programms und die Leitung des Bundes und seines Organs, der „Neuen Rheinischen Zeitung“, in der ersten Etappe der Revolution von 1848/49. Für Marx' und Engels' Rolle als Initiatoren und führende Köpfe des Brüsseler Komitees und damit zugleich für den wesentlichen Inhalt ihrer politischen Tätigkeit von Frühjahr 1846 bis Anfang 1847 bilden die Briefe – die ersten dafür wichtigen sind schon im MEGA-Band III/1 publiziert – die Hauptquelle, zumal von den Rundschreiben des Komitees nur ein einziges überliefert ist. Sie bezeugen Marx' und Engels' Bemühen um Verständigung zwischen den bestehenden deutschen, englischen und französischen Arbeiterorganisationen und ihren Wortführern über Weg und Ziel der proletarischen Bewegung und um ihren Zusammenschluß auf dem Wege der Diskussion über die von Marx und Engels gewonnenen Erkenntnisse. Sie bekunden die Anstrengungen, die Marx und Engels unternahmen, um die in Gestalt des „wahren“ Sozialismus und des Proudhonismus in die Arbeiterbewegung eindringende kleinbürgerlich-reformistische Ideologie auszuschalten und die Arbeiter auf den revolutionären Kommunismus zu verpflichten, zugleich aber auch die Schranken des Arbeiterkommunismus zu überwinden und den fortschrittlichsten Gruppen unter seinen Anhängern, die nach theoretischer Klarheit drängten, ihre neuen weltanschaulichen, ökonomischen und politischen Einsichten nahezubringen. Genannt seien nur die beiden Schreiben mit Marx' Aufforderung (S. 7–8) und Proudhons Ablehnung (S. 205–207), an der Arbeit des kommunistischen Korrespondenz-Komitees teilzunehmen, deren Inhalt bereits den prinzipiellen Gegensatz zwischen proletarisch-kommunistischer und kleinbürgerlich-sozialistischer Programmatik und Politik ankündigt. Nicht minder aufschlußreich widerspiegeln Engels' Berichte über die von ihm geführten Auseinandersetzungen in Paris, die Korrespondenzen des Londoner Komitees und die Mitteilungen der Gesinnungsgenossen in Deutschland den komplizierten, weder einheitlich noch gradlinig verlaufenden Prozeß, in dem der Bund der Gerechten und der wissenschaftliche Kommunismus miteinander verschmolzen. Wie die Materialien des Bandes ergeben, arbeiteten Marx und Engels der Kommunistischen Partei nicht nur nach mehreren Entwürfen und längeren Diskussionen das Programm und die

Statuten aus; sie schufen oder aktivierten zugleich mit Hilfe ihrer Freunde Zweig- und Tochterorganisationen in Brüssel, Paris und mehreren Orten Deutschlands, gewannen führenden Einfluß auf die internationalistische Demokratische Gesellschaft in Brüssel und stellten weitere Verbindungen zu deutschen, englischen und französischen Sozialisten und Demokraten kleinbürgerlich-progressiver Kreise her, um ein Diskussionsforum zu schaffen und die Aktionseinheit für die künftigen Massenkämpfe der bevorstehenden bürgerlichen Revolution vorzubereiten. Engels schrieb später rückblickend über diese Periode: „Wir saßen beide schon tief in der politischen Bewegung, hatten unter der gebildeten Welt, namentlich Westdeutschlands, einen gewissen Anhang, und reichliche Fühlung mit dem organisierten Proletariat. Wir waren verpflichtet, unsre Ansicht wissenschaftlich zu begründen; ebenso wichtig aber war es auch für uns, das europäische Proletariat und zunächst das deutsche Proletariat für unsere Ueberzeugung zu gewinnen.“ (S. 24*.)

Parallel mit ihren Anstrengungen, dem Proletariat eine revolutionäre Partei mit einem wissenschaftlich fundierten Programm zu schaffen und es für die erste große Bewährungsprobe zu rüsten, bewältigten Marx und Engels eine umfangreiche theoretische Arbeit, deren ganzes Ausmaß erst aus den Briefen ersichtlich wird, da sich die meisten der größeren publizistischen Vorhaben mangels eines Verlegers zerschlugen und vieles verloren ging. In dieser Zeit fanden die tragenden Ideen der materialistischen Geschichtsauffassung, entscheidende Punkte der marxistischen politischen Ökonomie und die Hauptlinien des wissenschaftlichen Kommunismus ihre weitere Ausarbeitung und erste geschlossene Darstellung. Marx und Engels beendeten die Arbeit an der „Deutschen Ideologie“, von der sie nur ein Kapitel veröffentlichen konnten; Marx beschäftigten weiterhin die Probleme einer auf zwei Bände berechneten „Kritik der Politik und Nationalökonomie“ – Überlegungen, die offenbar ein Schlüsselglied in Marx' theoretischem Werdegang bildeten; er verfaßte die „Misère de la philosophie“, das einzige größere Werk, das er veröffentlichen konnte. Die Lektüre der Briefe läßt merken, in welchem starkem Maße Marx und Engels Hand in Hand arbeiteten: Beide führten die ursprünglich unabhängig voneinander geplante Kritik an Friedrich List arbeitsteilig weiter und sprachen das gezielte publizistische Vorgehen gegen die extremsten Vertreter des „wahren“ Sozialismus miteinander ab; Engels verfaßte Exzerpte aus Feuerbach für die gemeinsame „Deutsche Ideologie“ und aus Proudhon für Marx' „Nationalökonomie“ und bediente sich seinerseits des Rates von Marx für sein Manuskript über den „Status quo in Deutschland“, um nur die markantesten Beispiele zu nennen. Wiederholt, wenngleich vergeblich, bemühten sich Marx, Engels und ihre Freunde von Herbst 1846 bis Anfang 1848 wie schon früher und auch später noch, eine eigene theoretische Monats- oder Vierteljahrsschrift herauszugeben. Daneben verfolgte Moses Heß die von Marx

und Engels Anfang 1848 – zunächst ebenfalls unabhängig voneinander – gehegte Absicht weiter, gemeinsam mit ihm und anderen eine Quellensammlung zur Geschichte des Sozialismus herauszubringen. Die Briefe belegen eine ganze Reihe geplanter oder nicht überlieferter Arbeiten von Marx (fünf) und Engels (sieben); und zuweilen gestattet erst ein vollständiger Überblick die Entscheidung, von welcher Schrift jeweils die Rede ist. So meint Engels im Brief an Marx von Mitte November/Dezember 1846 nicht, wie noch in MEW kommentiert, die „Misère de la philosophie“, sondern die „Kritik der Politik und Nationalökonomie“ (S. 65–69); und gleiches dürfte vielleicht auch für Engels' Brief vom 9. März 1847 gelten (S. 85–89). Vor allem werfen die Briefe manches Schlaglicht auf die keineswegs ausreichend erforschte innere Logik im theoretischen Werdegang von Marx und Engels, auf den engen Zusammenhang ihrer wissenschaftlichen Arbeit mit den von der Arbeiterbewegung praktisch aufgeworfenen und in ihren Reihen diskutierten Problemen sowie innerhalb der Theorie zwischen der Konzipierung des historischen Materialismus und der ersten Ausbildung der marxistischen politischen Ökonomie.

Reiches Material enthält der Band über die Aktivitäten von Marx und Engels in der Revolution von 1848, wählte doch die sogleich nach dem Kontinent verlegte Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten Marx zu ihrem Präsidenten und Engels zu ihrem Mitglied. Die ausführlichen Berichte der Emissäre des Bundes in den ersten Monaten bestätigen die führende Position, die die Kölner Zentralbehörde unter der Leitung von Marx einnahm, und bekunden eindrucksvoll, welche bedeutende Rolle der Bund trotz zahlenmäßiger Schwäche und geringer Vorbereitungszeit dank der im „Manifest der Kommunistischen Partei“ und in den „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“ entwickelten Strategie und Taktik spielen konnte. Freilich verschwinden danach – sieht man von Engels' Berichten aus der Schweiz und Informationen aus Paris und Lüttich ab – derartige Mitteilungen; doch da nach dem vorliegenden Material von einer Auflösung des Bundes keine Rede sein kann, dürften die Ursachen, worauf die Einleitung verweist (S. 39*), in taktischen und organisatorischen Änderungen zu suchen sein.

Der Band vereinigt erstmals den gesamten Briefwechsel von und an Marx über die „Neue Rheinische Zeitung“, die der Propaganda und der politischen Aktion des Bundes der Kommunisten in der bürgerlich-demokratischen Revolution die Richtung wies. (Dubiosa in bezug auf den Adressaten bringt die allgemeine Textgeschichte im Apparatband.) Darunter finden sich, zumeist als Erstveröffentlichung, viele Briefe von Lesern an die Redaktion, oft mit Klagen über Behinderung der postalischen Zustellung, und vor allem zahlreiche sowohl vereinbarte als auch spontane Zuschriften von Korrespondenten aus verschiedenen Klassen und Schichten, deren angebotene Manuskripte, soweit noch erhalten, der Kommentar mitteilt. Sie

belegen anschaulich das Ansehen und das Vertrauen, das das „Organ der Demokratie“ weit über das Rheinland hinaus bei den Demokraten in weiten Teilen Deutschlands genoß. Das wohl interessanteste Zeugnis bietet das bisher unbekannte Angebot des demokratischen Pädagogen Carl Friedrich Wilhelm Wander aus Schlesien (wo Wilhelm Wolff den Boden vorbereitet hatte), sich für die „Neue Rheinische Zeitung“ als Korrespondent zu betätigen. Sind die verschiedenartigen Zuschriften an die Redaktion insgesamt höchst wertvoll für die Einschätzung der Tätigkeit von Marx und die Rolle der „Neuen Rheinischen Zeitung“ in der demokratischen und proletarischen Bewegung während der Revolution und ihrer einzelnen Phasen, so erbringt auch der Vergleich der eingesandten Manuskripte mit den in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ gedruckten Korrespondenzen wichtige Aufschlüsse über die Grundsätze, nach denen die von Marx geleitete Redaktion die gelieferten Informationen auswählte und dann für die Veröffentlichung bearbeitete.

Die Bearbeiter haben in ihrer umfangreichen Kommentierung Außerordentliches geleistet und einen immensen Wissensfundus erschlossen. Sie sind den gerade in Briefen oft schwer aufzuhellenden vielfältigen Bezügen, seien es Interna, zeitgenössische Personen und Ereignisse, sorgfältig nachgegangen und haben ihre ausführlichen Informationen mit einer Fülle reichhaltigen, oft kaum oder gar nicht bekannten Materials belegt. Sie waren bestrebt, nicht nur den unmittelbaren Zugang zu den Briefen zu erschließen, sondern alles mitzuteilen, was jeweils für das Denken und Handeln von Marx und Engels von Belang war. Lediglich eine eindeutige Nomenklatur der vor- und paramarxistischen, utopistischen Sozialisten, Kommunisten und Arbeiterkommunisten bleibt Desiderat, allerdings der Historiographie schlechthin. (Weitling wird S. 634, 665, 1193 wechselnd allen drei Kategorien zugeordnet, der englische Arbeiterkommunist John Francis Bray S. 667, 1166 abweichend von französischen und deutschen Vertretern seiner Gattung als Sozialist bezeichnet.) Das Literaturregister, das auch die nicht überlieferten oder nur geplanten Arbeiten von Marx und Engels angibt, erleichtert, ja ermuntert die systematische Suche. Orte und Organisationen sind im Sachregister nachgewiesen, dessen Inhalt sich von ihnen über reale Sachkomplexe, insbesondere der politischen Bewegung, bis hin zu theoretischen Kategorien erstreckt, wengleich dafür kein einheitliches, geschweige denn für alle Bände gültiges Bezugssystem zu erwarten ist (wie ein vergleichsweises Nachschlagen etwa der Stichwörter „Basis und Überbau“ und „Wesen“ zeigt).

Den durch die Kommentare gelieferten Analysen entspricht die in der ausführlichen, instruktiven Einleitung zum Textband gegebene Synthese, die anhand der Briefe dem geistigen und politischen Entwicklungsgang von Marx und Engels nachspürt, die tragenden Linien aufzeigt und damit nicht nur die sichere Orientierung über die Bedeutung der einzelnen Briefe

ermöglicht, sondern weit über den unmittelbaren Zweck hinaus zugleich selbständige und maßgebliche Geltung als Teil einer wissenschaftlichen Marx-Engels-Biographie beanspruchen kann, die auf dem letzten Stand der Forschung beruht.

Joachim Höppner

Nachruf für Sofia Selikowna Lewiowa

Am 2. Januar 1981 verstarb in Moskau nach langer, schwerer Krankheit Genossin Sofia Lewiowa, Doktor der historischen Wissenschaften, leitende Mitarbeiterin im Sektor Werke von K. Marx und F. Engels des IML beim ZK der KPdSU, Leiterin der Gruppe für die Vorbereitung der MEGA in diesem Sektor. Aus dem Leben schied eine bedeutende Wissenschaftlerin, eine ihrer Partei selbstlos und treu ergebene Kommunistin, ein Patriot der sozialistischen Heimat, ein gütiger Mensch.

Sofia Lewiowa wurde 1918 in Moskau geboren. Nach dem Abitur studierte sie an der Historischen Fakultät der Moskauer Staatlichen Universität, wo sie 1940 eine Aspirantur am Lehrstuhl Mittelalter aufnahm. Der Krieg unterbrach ihr Studium. 1941/1942 unterrichtete sie Geschichte und deutsche Sprache am Bergbautechnikum, dann setzte sie ihre Aspirantur fort.

Im Jahre 1944, unmittelbar nach deren Abschluß, begann Genossin Lewiowa im Marx-Engels-Sektor des IML zu arbeiten, wo sie bis zum Ende ihres Lebens blieb. Ihre große wissenschaftliche und editorische Erfahrung, ihre umfassenden Sach- und Sprachkenntnisse widmete sie dem Studium, der Veröffentlichung und Propagierung des literarischen Erbes der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus.

Sofia Lewiowa nahm an der Vorbereitung der Ausgabe „Ausgewählte Briefe von Marx und Engels“ sowie des X. Bandes des „Marx-Engels-Archivs“ (1948) teil und war danach einer der leitenden Mitarbeiter der 2. Ausgabe der „Werke“ von Marx und Engels, von denen nicht weniger als acht Bände wesentlich von ihrer editorischen Tätigkeit geprägt sind.

Seit Ende der sechziger Jahre war Sofia Lewiowa aktiv an der Herausgabe der MEGA beteiligt. Sie nahm an der Ausarbeitung der allgemeinen Prin-